



## Gute Idee!

Wochenbrief vom 25. Juni 2023

Mit meinen 6. Klassen habe ich eine Unterrichtseinheit etabliert, bei der die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen eine Lektion bestreiten müssen zu einem Aspekt ihrer Wahl zum Thema «*How to make the world a better place*» («Wie man die Welt verbessern kann»). Weltverbesserer sind vielen von uns suspekt, gemeint sind konkrete Projekte, die im Kleinen Grosses bewirken; die



uns weiterbringen. Mittlerweile gibt es eine Reihe guter Podcasts wie *People Fixing the World*, wo sich die Gruppen Inspiration holen können, wenn sie nicht schon selbst ein Thema unter den Nägeln brennt.

Im Idealfall beleuchten die Gruppen jeweils sowohl Chancen und Gefahren. In Erinnerung bleibt eine Gruppe von Schülern des mathematisch-naturwissenschaftlichen Profils, die vor Jahren schon einen leistungsfähigen 3D-Drucker vorstellten, dank dem für eine Frau eine Hand-Prothese erbaut werden konnte, mit der sie tatsächlich wieder recht genau greifen und auch schreiben konnte. Wir, die Klasse, waren begeistert, die drei Jungs sagten aber, sie seien noch nicht ganz am Ende. Der gleiche Drucker kann Material so verdichten, dass man mit ihm auch eine Pistole bauen kann, die kein Metalldetektor findet...

Gute Ideen sind ja immer nur der Anfang, ob es dann wirklich klappt bzw., um es ökonomisch auszudrücken, «etwas bringt», zeigt sich erst nach einer Weile.

Ein Freund ist Stadtoberförster einer grösseren Stadt im Mittelland. Die Städte überhitzen zunehmend, es werden Lösungen gesucht, sie zu kühlen (ohne noch mehr Energie zu benötigen). Die erwähnte Stadt liegt in einer Senke und ist umgeben von höher gelegenen Wäldern. In diese Wälder hat man jetzt eine Reihe von Schneisen geschlagen, durch welche die kühlere Waldluft in die Stadt abfallen soll. Ein anderer Freund – er arbeitet im zuständigen Bundesamt im Bereich Klimaanpassungen – meint, die Idee sei gut und vielversprechend. Ich bin gespannt.

Ein dritter Freund wohnt in Kapstadt, Südafrika. Er ist Lehrer und unterrichtet als Teil seines Pensums seit Jahren am Samstag Morgen Jugendliche aus ärmeren Verhältnissen in Englisch. (So wie bei uns ohne Deutsch nichts geht, geht in Teilen Südafrikas nach wie vor ohne Englisch nichts.) Er hat festgestellt, dass diese Jugendlichen dann vorwärtskommen, wenn sie regelmässig lesen. Viele von ihnen kommen aber nicht an Bücher heran, zum Beispiel, weil neue Bücher unerschwinglich teuer sind. (Ich habe etwas gegoogelt und gerechnet. Mit dem Jahreslohn einer Hausangestellten kann man in Kapstadt etwa 160 Taschenbücher kaufen. Mit einem Jahreslohn von 54'000 Franken und einem Taschenbuch-



preis von 18 Franken komme ich in der Schweiz auf 3000 Bücher.) Die Alternativen wären Büchertauschbörsen, die gibt es in Kapstadt aber ausschliesslich in den Stadtteilen, wo Leute Bücher besitzen – eben nicht dort, wo diese Jugendlichen wohnen. Auch die armen Stadtteile haben Bibliotheken, aber der Weg zu Fuss zu diesen ist für viele weit und oft gefährlich. Die gute Idee meines Freundes ist es nun, Bücher, die in den wohlhabenderen Gebieten (den *leafy suburbs*) nicht mehr gebraucht werden, mit dem Auto einzusammeln und dann nach Gugulethu, Langa, Khayelitsha etc. zu fahren und in den Schulen der *Townships* als eine Art mobile Bibliothek zu wirken. Ich habe mir, als er mir seinen Plan diese Woche schilderte, überlegt, dass auch bei uns sehr viele englischsprachige gelesene Bücher in den Regalen stehen. Damit sind wir im Zürcher Unterland wohl nicht allein. Wie könnten diese Bücher Nigels Projekt unterstützen? Ich scheiterte dann recht bald an den logistischen Herausforderungen, diese für einen vernünftigen Preis nach Kapstadt zu bringen.

Aber halt! An der Kanti gibt es ja das projektorientierte Lernen (poL)! Vielleicht wäre es eine spannende Sache, so etwas anzugehen und durchzuziehen. Ziemlich sicher haben wir Schülerinnen und Schüler, die ein solches Projekt interessieren würde. Die nächsten Ausschreibungen für poL ist im Winter, bis dann hat sich wohl auch gezeigt, ob Nigels gute Idee «etwas bringt». Ich wünsche es ihm und den Jugendlichen sehr.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor